

# GRUNDLAGEN DER WEITER BILDUNG

*Jost Reischmann*

## Weiterbildungs- Evaluation

**Lernerfolge messbar machen**

2. Auflage



Jost Reischmann  
Weiterbildungs-Evaluation



Jost Reischmann

---

# Weiterbildungs-Evaluation

---

Lernerfolge messbar machen



Dieser Titel ist auch als Printausgabe erhältlich  
ISBN 978-3-937210-50-6

Sie finden uns im Internet unter  
[www.ziel-verlag.de](http://www.ziel-verlag.de)

Herausgegeben von  
RA Jörg E. Feuchthofen  
Prof. Dr. Michael Jagenlauf MA  
Prof. Dr. Arnim Kaiser

Die Reihe Grundlagen der Weiterbildung bietet Raum für

- Theorien, die das berufliche Handeln anregen und vertiefen.
- praktische Grundlagen und Tools.
- Ausarbeitungen, die konkurrierende Theorien, Praxen, Modelle und Ansätze gedanklich und empirisch weiterführen.

Wichtiger Hinweis des Verlags: Der Verlag hat sich bemüht, die Copyright-Inhaber aller verwendeten Zitate, Texte, Bilder, Abbildungen und Illustrationen zu ermitteln. Leider gelang dies nicht in allen Fällen. Sollten wir jemanden übergangen haben, so bitten wir die Copyright-Inhaber, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Inhalt und Form des vorliegenden Bandes liegen in der Verantwortung des Autors.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-944708-68-3 (eBook)

Verlag: ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH  
Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg, [www.ziel-verlag.de](http://www.ziel-verlag.de)  
2. korrigierte Auflage 2017

Gesamtherstellung: Friends Media Group GmbH  
[www.friends-media-group.de](http://www.friends-media-group.de)

© Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

---

## Vorwort

---

Liebe Leserin, lieber Leser,

bitte erlauben Sie, dass ich Sie in diesem Buch direkt anspreche. Denn dies ist ein Lehrbuch; es fällt mir dadurch leichter, Sie beim Schreiben als Leser (auch wenn in diesem Buch zumeist nur die männliche Form verwendet wird, soll dies unsere Leserinnen nicht abwerten; dies dient lediglich der sprachlichen Einfachheit) und Lerner im Auge zu behalten. Unter didaktischem Auswahl Gesichtspunkt muss jedes Lehrbuch im Blick auf seine Leser Entscheidungen darüber treffen, was und wie viel – aber auch: wie wenig – es ihnen zumuten kann.

Dieses Buch wendet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung tätig sind und sich und/oder anderen Information und Bewertung über Erreichtes und Nichterreichtes ihrer Arbeit verschaffen wollen. Es erfordert keine weiteren spezifischen Voraussetzungen. Natürlich erleichtert es das Bearbeiten, wenn Sie einschlägiges Vorwissen mitbringen, etwa im Bereich Forschungsmethoden, wie in sozialwissenschaftlichen Studiengängen enthalten. Der hier ausgewählte Stoff hat etwa den Umfang, wie er im Studium in einem Semester erarbeitet werden soll.

Absicht dieses Buches ist es, Grundlagenwissen und -können zu vermitteln. Dabei wurde besonderer Wert darauf gelegt, den Anwendungsbereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung und die dort anliegenden Fragen und Probleme zu thematisieren. Der Schwerpunkt dieses Buches liegt bei den Standardverfahren und -inhalten, in die es einführen will und auf denen aufgebaut werden kann. Deshalb wurde beispielsweise bei den quantitativen Forschungsmethoden auf deskriptive Statistik und Probabilistik verzichtet; hierzu muss auf andere Literatur verwiesen werden. Und auch viele andere Bereiche, die andernorts ganze Bücher füllen – etwa zu Forschungsmethoden und Instrumenten – können hier nur auf wenigen Seiten dargestellt werden.

Die Diskussion um Evaluation im Bildungsbereich hatte in der Vergangenheit unterschiedliche Konjunktoren. In den 70er Jahren erfolgte im Bildungsbereich eine erste intensive Beschäftigung mit Evaluation (z. B. *Wulf* 1972, der die wichtigsten Beiträge der amerikanischen und englischen Evaluationsliteratur der Jahre 1967 bis 1972 zusammenstellte) – die empirische Wende in der Pädagogik und die damit erhofften Möglichkeiten zur rationalen Steuerung von Unterrichtsprozessen legten dies nahe. Hintergrund waren damals in den USA und durchaus ähnlich in Deutschland

eine optimistische Bildungspolitik und Pädagogik, die finanziell und konzeptionell in heute kaum mehr nachvollziehbarer Aufbruchstimmung Innovationen im Bildungsbereich umgesetzt hatten und weiterhin umzusetzen gewillt waren. Es war damals Konsens, dass Bildung einen öffentlichen und politischen Wert hat, den es für eine an einer besseren Zukunft orientierte Gesellschaft zu fördern galt – auch finanziell. So formulierte *Wulff*: »Das entscheidende Anliegen bestand darin, herauszufinden, inwieweit die unter großem Kostenaufwand durchgeführten Projekte zu einer tatsächlichen Verbesserung der Curricula und darüber hinaus der Schulwirklichkeit führen« (1972, S. 10).

In den 80er Jahren war das Thema Evaluation in Theorie und Praxis wenig gefragt. Erst in den 90er Jahren begann wieder eine zum Teil hektische Hochkonjunktur der Evaluation, die sich auch in einer großen Zahl von Publikationen niederschlägt. Vieles wurde unter dem »neuen« Zauberwort »Evaluation« erwartet, vieles gefordert; in Gesetzen wurde und wird Evaluation festgeschrieben, obwohl Experten warnten, dass noch keine überzeugenden Konzepte, Methoden oder gar Instrumente dafür vorlägen (z.B. *Süllwold* 1997). Solche Warnungen änderten wenig an dem mit Macht vorgetragenen »Wunsch« nach Evaluation. Damit zeigen sich das Umfeld und die Motive für Evaluation heute gerade im (Weiter-) Bildungsbereich anders als in den 70er Jahren: Es geht oft weniger um Entscheidungshilfe zur Investition oder zu einer geduldrigen Qualitätsverbesserung, vielmehr funktionalisiert Evaluation sich oft zur Handhabe zur Kostenreduktion, zur misstrauischen Kontrolle, zur Bestrafung oder Konkurrenz. Evaluation erweist sich damit als keineswegs neutrales Verfahren, sondern dient Interessen. Schon 1972 hatte *Wulff* darauf hingewiesen, »dass das ›Konzept der Evaluation‹ in hohem Maße ideologieanfällig ist« (S. 11).

Dieser heutige Kontext, soweit er pädagogische oder andragogische Argumente wenig gelten lässt gegenüber Kostenrechnen, Machtdurchsetzung oder simplifizierendem Technologiedenken, hat mich als Autor verschiedentlich zögern lassen, dieses Lehrbuch zu veröffentlichen. Andererseits erscheint es im Weiterbildungsbereich gerade in der heutigen Entwicklungsphase wichtig und hilfreich, sich unter andragogischer Perspektive der Wirkungen unseres Bildungshandelns zu vergewissern. Deshalb möchte dieses Lehrbuch Evaluationsdenken und -handeln anregen, das über Instrumente, Daten und Methoden die zentrale andragogische Frage nicht aus den Augen verliert: Zu wessen Nutzen führen wir Evaluation durch?

Ziel dieses Buches ist es, den Leser in die Lage zu versetzen, in diesem Sinne selbst Evaluationsvorhaben zu verwirklichen – sicherlich zunächst in begrenztem Umfang. So geht es nicht nur darum, Wissen zu vermitteln, sondern auch um das »Machen« von Evaluation: Sie sollen die Kompetenz erwerben, Evaluationsvorhaben zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren. Deshalb enthält dieses Buch auch immer wieder Anwendungsaufgaben und die Anregung, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. »Machen« setzt aber auch »Wollen«, setzt Motivation voraus. Nun sind solche Bücher über Forschungsmethoden zumeist wenig motivierend. Ich hoffe es gelingt mir dennoch, Ihnen auch Spaß an Evaluation zu vermitteln und zu zeigen, dass Evaluation ein spannendes, herausforderndes und lohnendes Feld ist, das hilft, unser Tun in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung besser zu verstehen und zu gestalten.

*Bamberg, Sommer 2002*

*Jost Reischmann*

---

## Zum Autor

---



Dr. rer. soc. habil. *Jost Reischmann*, geb. 1943, Professor für Andragogik an der Universität Bamberg. Nach Lehrerstudium und -tätigkeit Zweitstudium in Pädagogik, Psychologie und Soziologie. Promotion über Unterrichtsevaluation. Wissenschaftlicher Assistent in Pädagogischer Psychologie; dann Leiter des Zeitungskollegs am Deutschen Institut für Fernstudien. Akademischer Oberrat am Arbeitsbereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung der Universität Tübingen. Habilitation 1989. »President« der International Society for Comparative Adult Education ISCAE, Mitglied der International Adult and Continuing Education Hall of Fame.

Arbeitsschwerpunkte: Theorie, Didaktik, Methodik der Erwachsenenbildung, Berufliche Weiterbildung Offenes Lernen, International Vergleichende Erwachsenenbildung, Evaluation.

Ca. 150 Fachpublikationen, darunter »Unterrichtskontrolle durch Tests« (Klinkhardt-Verlag 1974), »Leichter lernen – leicht gemacht« (Klinkhardt-Verlag 1993), »Adult Education in West Germany in Case Studies« (Lang-Verlag 1988), »Offenes Lernen von Erwachsenen« (Klinkhardt-Verlag 1988), »Erwachsenenbildung im Kontext« (Klinkhardt-Verlag 1991, Mitherausgeber), »Generationen« (Klinkhardt-Verlag 1999, Herausgeber), »Comparative Adult Education« (Slovenian Institute for Adult Education 1999, Mitherausgeber).

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Jost Reischmann,  
Universität Bamberg, Lehrstuhl Andragogik  
Markusplatz 3  
96047 Bamberg  
jost.reischmann@ppp.uni-bamberg.de

---

## Kapitelübersicht

---

1. Evaluation – was das (nicht) ist und wozu sie nützt .....	18
2. Wie man es macht – probieren Sie selbst! .....	44
3. Was als Idee dahintersteckt .....	82
4. Warum Evaluation so problematisch ist .....	94
5. Evaluation – jetzt im Detail .....	105
6. Beispiele für Evaluation .....	123
7. Die vier klassischen Verfahren: Befragung, Beobachtung, Test, Materialanalyse .....	137
8. Warnung 1: Gütekriterien oder »Zu Risiken und Nebenwirkungen ...« .....	158
9. Die Technik der Zielanalyse .....	180
10. Provozieren mit Fragen .....	197
11. Qualitative Daten – Vom Umgang mit vielen Worten .....	221
12. Warnung 2: Seien Sie sich nicht zu sicher! Von den Fallen der Ergebnisinterpretation .....	238
13. Das Schreiben des Evaluationsberichtes .....	244
14. Zum Schluss noch einmal: Evaluation als didaktisches Handeln .....	259
15. An Stelle eines Schlusswortes: Aktiver Rückblick .....	264

Anhang

---

# Inhalt

---

## Teil I: Die Einführung

Ziele von Teil I (Kapitel 1–3) .....	17
<b>1. Evaluation – was das (nicht) ist und wozu sie nützt .....</b>	<b>18</b>
1.1 Zum Begriff.....	18
1.1.1 »Erfassen«.....	19
1.1.2 »Bewerten« .....	21
1.1.3 »Didaktische Funktion Praxisbezug« .....	24
1.1.4 Ausschlusskriterien und Abgrenzungen.....	28
1.2 Wozu Evaluation? .....	32
1.3 Was evaluieren? – Vermeiden Sie die »Indikatorenschaukel«!.....	37
1.4 Zusammenfassung.....	42
<b>2. Wie man es macht – probieren Sie selbst! .....</b>	<b>44</b>
2.1 Drei Kurzformen zur Kursevaluation .....	45
2.1.1 Qualitative Bewertung von Kurselementen durch Kartenabfrage.....	45
2.1.2 Quantitative summative »Thermometer«-Rückmeldung.....	47
2.1.3 Leistungsprüfung mit »Tests«: Was wird gekonnt? .....	49
2.2 Der »Kursbeurteilungsbogen KBB« – ein quantitatives Standardinstrument .....	51
2.2.1 Kurzübersicht .....	51
2.2.2 Wozu der Kursbeurteilungsbogen konstruiert wurde – Einsatzmöglichkeiten.....	53
2.2.3 Die Inhalte des Kursbeurteilungsbogens .....	54
2.2.4 Grenzen .....	55
2.2.5 Kopiervorlage Kursbeurteilungsbogen .....	56
2.2.6 Zur Anwendung .....	59
2.2.7 Zur Auswertung .....	59
2.2.8 Der Computerausdruck .....	59
2.2.9 Zur Interpretation .....	60
2.3 Breiterevaluation – ein qualitatives Erhebungsinstrument.....	62
2.3.1 Kurzübersicht.....	62
2.3.2 Kopiervorlage Breiterevaluation .....	64

2.4	Ablaufevaluation.....	65
2.5	Kosten-Nutzen-Evaluation einer Bildungsmaßnahme.....	70
2.5.1	Die Kostenevaluation.....	72
2.5.2	Die Berechnung alternativer Kosten.....	72
2.5.3	Die Nutzevaluation.....	75
2.5.4	Kombinierte Evaluationsformen.....	75
2.6	Vorab-Evaluation eines didaktischen Produktes.....	77
2.7	Zusammenfassung.....	80
<b>3.</b>	<b>Was als Idee dahintersteckt</b> .....	<b>82</b>
3.1	Disziplinierung, Einordnung, Unterordnung, Konkurrenz?.....	82
3.2	Evaluation als andragogisches Handeln.....	86
3.3	Zusammenfassung.....	89
 <b>Teil II: Der Einblick</b>		
	Zwischenreflexion; Ziele von Teil II (Kapitel 4–8).....	93
<b>4.</b>	<b>Warum Evaluation so problematisch ist</b> .....	<b>94</b>
4.1	Offensichtliche Wirkungen werden nicht dokumentiert.....	95
4.2	Gelungene Weiterbildung wird unsichtbar.....	96
4.3	»Erfolg«: Subjektiv oder objektiv?.....	97
4.4	Wirkungsketten und Wirkungsbreiten: Die Komplexität der Weiterbildungs-Wirkungen.....	98
4.5	Zwischenüberlegung.....	98
4.6	Überzogene Erwartungen machen unglaubwürdig.....	99
4.7	Die »Indikatorenschaukel«.....	101
4.8	Führungskräfte oder Ehrenamtliche messen?.....	101
4.9	Wer hat die Kompetenz für Evaluation?.....	102
4.10	Und am schlimmsten: Nutzt Evaluation überhaupt etwas? ....	102
4.11	Zusammenfassung.....	104
<b>5.</b>	<b>Evaluation – jetzt im Detail</b> .....	<b>105</b>
5.1	Evaluationstypen.....	105
5.1.1	Formative oder summative Evaluation?.....	105
5.1.2	Vergleichende oder nichtvergleichende Evaluation?.....	105
5.1.3	Selbstevaluation oder Fremdevaluation?.....	106
5.1.4	Intrinsische oder Output-Evaluation?.....	107
5.1.5	Quantitative oder qualitative Evaluation?.....	108
5.1.6	Hypothesenprüfende oder hypothesengenerierende Evaluation?.....	109
5.1.7	Aufgaben.....	110

5.2	Vier/fünf Ansatzpunkte für Evaluation: Angebotsevaluation, Meinung, Können, Anwendung, Wirkung .....	111
5.2.1	Stufe 1: Meinung.....	111
5.2.2	Stufe 2: Wissen, Können.....	114
5.2.3	Stufe 3: Anwendung.....	115
5.2.4	Stufe 4: Wirkung .....	120
5.2.5	Die vorausgehende Stufe: Angebots-Evaluation .....	121
5.2.6	Zusammenfassung.....	122
<b>6.</b>	<b>Beispiele für Evaluation</b> .....	<b>123</b>
6.1	Beispiel 1: Selbstevaluation in einer Wohneinrichtung für Haftentlassene.....	124
6.2	Beispiel 2: Die Zeitleiste – ein Visualisierungsverfahren zur Selbstevaluation in Selbsthilfegruppen.....	126
6.3	Beispiel 3: Evaluation des Zeitungskollegs .....	128
6.4	Erfolg in Mark und Pfennig, Euro und Cent.....	130
6.4.1	Beispiel 4: Wie ein Seminar aus einem Franken 75 macht.....	130
6.4.2	Beispiel 5: Leistungssteigerung im Verkaufsbereich .....	131
6.4.3	Beispiel 6: Erhöhung der personellen und maschinellen Auslastung: Aus 1 mach 19.....	133
6.5	Zusammenfassung.....	135
<b>7.</b>	<b>Die vier klassischen Verfahren: Befragung, Beobachtung, Test, Materialanalyse</b> .....	<b>137</b>
7.1	Befragung.....	137
7.2	Beobachtung .....	143
7.3	Tests .....	147
7.4	Materialanalysen .....	151
7.5	Wann welches Instrument? .....	155
<b>8.</b>	<b>Warnung 1: Gütekriterien oder »Zu Risiken und Nebenwirkungen ...«</b> .....	<b>158</b>
8.1	Didaktische Nützlichkeit.....	159
8.2	Objektivität .....	161
8.3	Reliabilität – oder doch lieber »Consistency«? .....	166
8.4	Validität .....	169
8.5	Normierung .....	172
8.6	Ökonomie.....	172
8.7	Zusammenfassung.....	173

**Teil III: Das Machen – Planung und Durchführung von Evaluationsuntersuchungen**

Ziele von Teil III (Kapitel 9–13).....	179
<b>9. Die Technik der Zielanalyse</b> .....	180
9.1 Unterscheiden Sie »Inhalt – Ziel«! .....	181
9.2 Formulieren Sie »operationalisierte Lernziele«.....	185
9.3 Fertigen Sie eine Zielanalyse an! .....	189
9.3.1 Erster Schritt: Niederschreiben des Grobziels – Was soll erreicht werden? .....	190
9.3.2 Zweiter Schritt: Brainstorming – Was wäre ein Indikator für Zielerreichung?.....	191
9.3.3 Dritter Schritt: Sortieren und überarbeiten Sie! .....	192
9.3.4 Vierter Schritt: Fassen Sie die Aussagen zusammen! .....	194
9.3.5 Fünfter Schritt: Beurteilen Sie: Trifft's das?.....	195
9.4 Zusammenfassung.....	195
<b>10. Provozieren mit Fragen</b> .....	197
10.1 Welche Art von Befragung?.....	198
10.2 Hintergrundüberlegungen .....	199
10.2.1 Wen will ich befragen? .....	199
10.2.2 Was ist bereits über die beabsichtigte Fragestellung bekannt? .....	201
10.2.3 Was soll in dieser speziellen Befragung untersucht werden? .....	202
10.2.4 Beachten Sie die Gütekriterien! .....	202
10.3 Die Formulierung von Fragen und Aufgaben .....	204
10.3.1 Allgemeine Forderungen .....	204
10.3.2 Aufgaben- und Fragetypen .....	205
10.3.3 Die Feinstruktur von Fragen/Aufgaben .....	211
10.3.4 Was Sie tun und lassen sollten!.....	214
10.4 Wie gestaltet man einen Fragebogen?.....	217
10.5 Die Weiterverarbeitung der ausgefüllten Fragebogen.....	218
10.6 Schlussüberlegung .....	219
<b>11. Qualitative Daten – Vom Umgang mit vielen Worten</b> .....	221
11.1 Ist »Mittelwert = 1,2« dasselbe wie »Das war mein bestes Seminar«?.....	221
11.2 Von den Transportqualitäten von Sprache .....	223
11.3 Qualitative Verfahren beweisen nicht – sie erleuchten .....	226

11.4	Worte als Datenbasis vorbereiten.....	227
11.5	Kategorien bilden – deduktiv und induktiv .....	229
11.6	Strategien zur Datenanalyse.....	234
11.7	Technische Erleichterung durch Computer.....	236
11.8	Schlussüberlegung .....	236
<b>12.</b>	<b>Warnung 2: Seien Sie sich nicht zu sicher!</b>	
	<b>Von den Fallen der Ergebnisinterpretation .....</b>	<b>238</b>
12.1	Faktoren der internen Validität.....	238
12.2	Beweis oder Evidenz?.....	241
12.3	Schlussempfehlung: Seien Sie neugierig!.....	243
<b>13.</b>	<b>Das Schreiben des Evaluationsberichtes .....</b>	<b>244</b>
13.1	Zentrale Schreibperspektive: Wem soll was wozu nützen? ...	244
13.2	Hinweise zum Schreiben.....	246
13.3	Gliederung eines Evaluationsberichtes .....	249
13.4	Das dreifache Ergebnis .....	255
13.5	Zur äußeren Form des Evaluationsberichtes.....	256
13.6	Die Verteilung des Evaluationsberichtes.....	256
13.7	Abschließende Bewertung .....	257
<b>14.</b>	<b>Zum Schluss noch einmal:</b>	
	<b>Evaluation als didaktisches Handeln .....</b>	<b>259</b>
14.1	Lernen fürs Leben .....	259
14.2	Lernen im Regelkreis .....	261
14.3	Lernen miteinander .....	262
14.4	Evaluation und Didaktik .....	263
<b>15.</b>	<b>An Stelle eines Schlusswortes: Aktiver Rückblick .....</b>	<b>264</b>
<b>Teil IV: Anhang</b>		
<b>16.</b>	<b>Lösungen zu den Übungsaufgaben .....</b>	<b>269</b>
<b>17.</b>	<b>Glossar .....</b>	<b>281</b>
<b>18.</b>	<b>Die DeGEval-Standards für Evaluation .....</b>	<b>288</b>
<b>19.</b>	<b>Internet-Adressen zu Evaluation .....</b>	<b>293</b>
<b>20.</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>296</b>
<b>21.</b>	<b>Stichwortverzeichnis .....</b>	<b>305</b>

---

Teil I:  
Die Einführung

---



## Ziele von Teil I (Kapitel 1–3)

Dieser erste Teil soll in das Thema »Evaluation« einführen, Grundkenntnisse vermitteln und insbesondere Ihren Mut stärken, sich mit diesem Thema zu beschäftigen – nicht nur auf dem Papier dieses Buches, sondern auch in der Praxis.

Wichtigstes Ziel dieses ersten Teils ist, Sie »bei der Stange zu halten«. Das Schlimmste, was passieren könnte, wäre, dass Sie abgeschreckt dieses Buch und Thema zur Seite legen. Das Ziel »bei der Stange halten« würde in Idealform bedeuten, dass Sie nach dem Bearbeiten dieses Kapitels gleich Lust haben, in einem Ihrer Praxisfelder Evaluation zu betreiben, mehr noch: dass Sie nicht nur Lust haben, sondern es auch tun. Ein eher laues Ergebnis wäre es, wenn Sie alles hier Aufgeschriebene wiederholen können, es aber nicht in Praxishandeln umsetzen.

Als Ergebnis dieses ersten Teils sollen Sie

- ▶ definieren, was »Evaluation« meint, \_\_\_\_\_
- ▶ Evaluation abgrenzen einerseits gegen Forschung, andererseits gegen didaktische Rückmeldeformen wie Seminar Kritik, Rückblick, Nachbereitung, \_\_\_\_\_
- ▶ zentrale Funktionen von Evaluation nennen: Wozu dient Evaluation? \_\_\_\_\_
- ▶ ein halbes Dutzend Indikatoren aufzählen, die als Kriterien zur Evaluation herangezogen werden können, \_\_\_\_\_
- ▶ erklären, was mit »Indikatorenschaukel« gemeint ist, \_\_\_\_\_
- ▶ drei Klein-Evaluationsformen kennen, \_\_\_\_\_
- ▶ einen Kursbeurteilungsbogen kennen, \_\_\_\_\_
- ▶ die Methode »Breitenevaluation« einsetzen, \_\_\_\_\_
- ▶ erklären, wie unterschiedliche Formen von Evaluation mit unterschiedlichen Vorstellungen vom Lernen zusammenhängen. \_\_\_\_\_

Eine ganze Menge für 70 Seiten? Überlegen Sie vor dem Weiterlesen jetzt zunächst, was Sie zu jedem dieser Punkte bereits wissen – versuchen Sie eine Ist-Stand-Schätzung aufzustellen. Und tragen Sie auf der ersten Linie nach jedem Punkt eine Prozentzahl ein: Bei wie viel Prozent, glauben Sie, liegt Ihr Ist-Wert?

### 1. Evaluation – was das (nicht) ist und wozu sie nützt

#### 1.1 Zum Begriff

Wie bei jedem vieldiskutierten Begriff finden sich auch bei »Evaluation« unterschiedliche Definitionen. So wird bei Durchsicht der Definitionen der letzten dreißig Jahre die »schillernde Vielfalt der mit dem Begriff ‚Evaluation‘ assoziierten Vorstellungen« (*Wottawa/Thierau* 1998, S. 13) konstatiert, es wird festgestellt: »Aktuelle Evaluationsbegriffe sind vielschichtig« (*Balzer/Frey/Nenniger* 1999, S. 393), und zusammengefasst: »Evaluation umfasst ... eine Vielzahl von Bedeutungsfacetten und Vorgehensweisen, und in der Literatur finden sich zahlreiche, zum Teil sehr unterschiedliche Vorstellungen und Beschreibungen« (*Mittag/Hager* 2000, S. 103). Zu dieser schillernden Vielfalt beigetragen haben neben anderem die unterschiedlichen Wurzeln der Evaluationsforschung; *Rost* (2000, S. 129) nennt die Curriculumevaluation, die Evaluation sozialer Programme, die Evaluation therapeutischer Maßnahmen und die Evaluation im Kontext von Betrieben und Organisationen. Insbesondere beim Bezug auf englischsprachige Quellen trägt zur Unklarheit auch bei, dass »Evaluation« bzw. »to evaluate« in der englischen Umgangssprache nicht nur Fachtermini sind, sondern zunächst und vor allem schlicht und ohne besonderen Anspruch »Bewertung« bzw. »bewerten« meinen; dies hat bei deutschen Übersetzungen manchmal Missverständnisse hervorgerufen.

Betrachtet man weniger die Worte und Formulierungen der Evaluationsdefinitionen, sondern die darin angesprochenen Elemente, Aufgaben und Funktionen von Evaluation, dann lassen sich jedoch durchaus eine Reihe von Gemeinsamkeiten identifizieren. Als pädagogischer/andragogischer Fachbegriff im Deutschen wie im Englischen enthält der Begriff »Evaluation« im Wesentlichen drei Elemente, die sich in den meisten Evaluationsdefinitionen finden; diese werden in folgender Definition zusammengefasst.

#### Definition

Evaluation meint

1. das methodische Erfassen und
2. das begründete Bewerten von Prozessen und Ergebnissen zum
3. besseren Verstehen und Gestalten einer Praxis-Maßnahme im Bildungsbereich durch Wirkungskontrolle, Steuerung und Reflexion.

Diese Definition soll diesem Lehrbuch zu Grunde liegen.

### 1.1.1 »Erfassen« = methodisch organisiert + dokumentiert (Definitionselement 1a + b)

Der Fachbegriff »Evaluation« enthält zunächst das **Erfassen von Prozessen und Ergebnissen**. »Erfassen« bedeutet dabei eine explizite Handlung, die (a) **methodisch organisiert** und damit überprüfbar ist und deren Ergebnis (b) festgehalten – **dokumentiert** – wird (»schwarz auf weiß«).

- a) Für das, was man erfasst, wird die Bezeichnung »Daten« verwendet. Dies können Zahlen oder Worte sein; Bilder, Fotos, Artefakte u.ä. werden, wenn sie als Datengrundlage dienen, vor der Weiterverarbeitung in Zahlen und Worte »übersetzt«. Zum Erfassen der Daten verwendet man Instrumente: Fragebögen, Interviews, Tests, Checklisten, Beobachtungslisten. Die Spanne der Methoden der Datenerhebung reicht von strengen Forschungsdesigns mit Kontrollgruppen, Randomisierung, standardisierten Tests und Signifikanztests in der Tradition quantitativer Unterrichtsforschung bis zu qualitativ-naturalistischen Fallstudien in der Tradition responsiver Evaluation (vgl. *Beywl* 1998). *Widmer* (2000, S. 80) fasst die Diskussion mit dem Stichwort »Methodenpluralismus« zusammen. Charakteristisch für das methodisch organisierte Erfassen ist, dass man hinterher weiß, wie die Daten zustande kamen. »Einige Teilnehmer wurden befragt ...« erfüllt dieses Kriterium nicht. »Jeder fünfte Teilnehmer gemäß alphabetischer Reihenfolge wurde befragt; unmittelbar im Anschluss wurde jeweils ein Gedächtnisprotokoll angefertigt ...« erfüllt dieses Kriterium.

Die Bedingung, dass Evaluation methodisch erhobene Daten voraussetzt, findet sich übereinstimmend sowohl in der älteren als auch in der jüngsten Diskussion. Gelegentlich wird zwischen Evaluation (methodisch weicher) und Evaluationsforschung (methodisch strenger) unterschieden (z. B. *Suchmann* 1967, *Mittag/Hager* 2000), gelegentlich werden die Begriffe synonym verwendet (z. B. *Stockmann* 2000). Da es im Gegensatz zur englischen Sprache keinen umgangssprachlichen Konkurrenzbegriff gibt, soll hier für den deutschen Fachbegriff »Evaluation« die strengere Position vertreten werden, dass die methodische Erhebung von Daten unabdingbares Element von Evaluation ist.

»Es wurde mit Betroffenen gesprochen ...« oder »Beim Besuch der Einrichtung konnte der Eindruck gewonnen werden ...« – solche vagen Formulierungen zeigen, dass überhaupt keine Daten (= methodisch organisiert) erhoben wurden; alles, was nachfolgt, kann nicht mehr

## 1. Evaluation – was das (nicht) ist und wozu sie nützt

beanspruchen, Evaluation zu sein. Für allgemeine wertende Aussagen ohne systematische Datenbasis sollte nach diesem Verständnis der Begriff »Evaluation« nicht verwendet werden (sondern eben »Meinung«, »Bewertung« ..., oder »Visitation«, »Hospitation«, »Kontrollbesuch«, »Mitarbeiterbeurteilung«, »Rückmeldung« ...).

- b) Seltener wird explizit auf die Notwendigkeit der Dokumentation, Aufbereitung, Darstellung und Verfügbarkeit der Instrumente und Daten hingewiesen (zumeist unter dem Stichwort »Berichtlegung«, z. B. *Wottawa/Thierau* 2000, S. 159, *Balzer/Frei/Nenniger* 1999, S. 399), wohl weil dies Forschern selbstverständlich erscheint. Für Evaluationen, die zumeist nah bei und mit den Betroffenen und Beteiligten erarbeitet werden, ist eine solche »at-hand«-Verfügbarkeit der Instrumente und Daten unabdingbar, um das Gefühl von Willkür oder subjektiver Interpretation zu vermeiden und um immer klarzumachen: Evaluation ist ein datenbasiertes Verfahren!

### Ausschlusskriterien

Wenn keine Dokumentation vorliegt, wenn Aussagen nicht mit zugänglichen Daten begründet werden können, dann sollte – so wird hier vorgeschlagen – nicht von Evaluation gesprochen werden.

### Übungsaufgabe 1\*

Kreuzen Sie an, ob bei folgenden Maßnahmen die Kriterien »methodisch organisiert« und/oder »Ergebnis dokumentiert« erfüllt ist:



	methodisch organisiert	Ergebnis dokumentiert
a) Am Ende eines Kurses redet man miteinander über den Kurs.	☆	☆
b) Man tauscht Meinungen über die Stärken und Schwächen eines Volkshochschulprogramms aus.	☆	☆
c) Ein »Fragebogen zur Kursbewertung« wurde ausgefüllt und liegt unausgewertet im Schrank.	☆	☆

\* Die Lösungen der Übungsaufgaben finden Sie im Anhang.

# GRUNDLAGEN DER WEITER BILDUNG

Jost Reischmann

## Weiterbildungs-Evaluation

### Lernerfolge messbar machen

Die Evaluation von Weiterbildung wird seit Jahren – nicht erst seit PISA – als Zauberwort propagiert. Bei der Umsetzung von entsprechenden Vorhaben klafft jedoch eine große Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit, da die Bildungsverantwortlichen vielfach nicht über das notwendige Evaluationswissen verfügen. Ziel des Lehrbuchs „Weiterbildungs-Evaluation“ ist es deshalb, die Grundlagen für eine kritische Reflexion von Konzepten und Methoden der Evaluation zu legen und vor allem das „Machen“ zu erlernen. Der Anwendungsbezug wird durch mehr als 60 praxisnahe Übungsaufgaben (mit Lösungshinweisen) sichergestellt. Das im Internet bereitgestellte Auswertungsprogramm (Demoversion) ermöglicht die schnelle und präzise Auswertung von Kursbeurteilungsbögen.

#### Aus dem Inhalt:

- Evaluation – was es ist und wie man es macht
- Evaluationstypen und -beispiele
- Klassische Evaluationsverfahren
- Gütekriterien oder „Zu Risiken und Nebenwirkungen“
- Die Technik der Zielanalyse
- Befragungen, Qualitative Daten
- Das Schreiben eines Evaluationsberichts
- Evaluation als didaktisches Handeln
- Glossar, Internet-Links

*„Ein veritables Lehrbuch hat Jost Reischmann vorgelegt. Es ist durch und durch didaktisch aufgebaut und vermittelt in ausgezeichneter Weise eine Grundlegung von Evaluations-Kompetenz.“*  
Praxis Politische Bildung

ISBN 978-3-944 708-68-3

[www.ziel-verlag.de](http://www.ziel-verlag.de)

